

Dekan
des Kirchenkreises
Hanau/Stadt

Tgb. Nr. 172/62

Hanau a. M., den 17. Mai 1962.
Karl-Marx-Str. 45, Tel. 22263 B/R.

An Fräulein

Helene Knauerhase

4813 B e t h e l b. Bielefeld
Am Rosenfeld 30

Liebes, verehrtes Fräulein Knauerhase!

Es tut mir sehr leid, daß ich Sie so lange habe warten lassen auf meine Antwort. Es kam dies einfach daher, daß ich mich so gut wie außerstande fühlte, in der Angelegenheit irgendwelche Äußerungen von mir zu geben. Ich bin eben doch schon sehr lange von Ohlau weg, und die Erinnerung ist weithin geschwunden. Ich bin ja überhaupt erst im Jahre 1937 nach Ohlau gekommen, bin 1939 ins Feld gerückt. Die Pfarrstelle in Ohlau war lange Zeit vor meinem Hinkommen vakant wegen schwieriger kirchenpolitischer Lage, und dann kam die Behinderung aller Arbeit durch die NSDAP. Es ist infolge dessen nur sehr wenig zu berichten, und die meine Darstellung kann eben nur sehr lückenhaft sein.

Ich will aber nun doch versuchen, einiges zusammen zu bekommen, und schreibe Ihnen vor allen Dingen von der Gemeinde Ohlau selbst einiges auf. Auf Gemeindepflegestationen im Kirchenkreis selbst oder sonstwie Inneremissions-Einrichtungen kann ich mich so gut wie garnicht mehr entsinnen.

1. Ohlau: Gemeindepflegestation in Ohlau-Baumgarten (eingemietet) besetzt mit einer Diakonisse.
2. Gemeindepflegestation Ohlau, (eingemietet in der Herberge zur Heimat) besetzt mit 3 Diakonissen, davon eine für die Dörfer Jatzdorf und Giesdorf.
3. In Tiergarten (Kirchspiel Ohlau) war eine Gemeindepflegestation mit einem Kindergarten, wohl vom vaterländischen Frauenverein eingerichtet. Die Diakonissenstation jedoch war besetzt mit einer Diakonisse, und zwar einer aus Mechtal.
4. Altersheim für Männer, belegt mit ungefähr 20 alten Leuten. Für diese Arbeit eingesetzt ein Diakon und seine Frau mit Hilfspersonal. In den Parterreräumen des Hauses befand sich die Herberge "Zur Heimat".
5. "Wichernheim" im Martin Luther Haus, Gartenstraße. Bxxxx (die frühere Loge, die Pfarrer Kliesch für die kirchliche Arbeit übernommen hatte) Darin ein Altersheim für Frauen und einige alte Männer, etwa 40 Insassen, vielleicht auch mehr, dazu zwei Diakonissen.
6. Im Wichernheim Nähsschule der Inneren Mission, besucht aus Stadt- und Landkreis von etwa 15 Schülerinnen. Leitung: eine Diakonisse.
7. "Grundbestift" (von der Stadt verwaltet), besetzt mit Kinderheim (Fürsorgekinder vom Kleinkind bis zur Schulentlassung) mit etwa 25 bis 30 Kindern. Darin tätig 2 Diakonissen.
8. Kindergarten auf gleichem Grundstück, etwa 40 Kinder, dazu eine Kindergärtnerin.

Die Schwestern in allen diesen Häusern waren aus dem Diakonissen-Mutterhaus Bethanien in Breslau.

9. Kreiskrankenhaus. Eigentümer: Ohlauer Landkreis. Das Haus war besetzt mit 10 Diakonissen von der Synodal-diakonie aus Mertschütz.

Kirchengemeinde Ohlau

- K.K. Ohlau
Bericht des Dekans Karl Buschbeck v. 17.5.1962
Gemeindepflegestation in Baumgarten, 1 Diak.
dts. in Ohlau, 3 Diakonissen (2 Hussendörfern)
dts. in Tiergarten, 1 Diak., m/ Kindergarten
Altersheim f. Männer } Leitung
Herberge zur Heimat } Diakonissen - Ehepaar
Wichernheim im Martin Luther-Haus
m/ Altersheim für vorwiegend Frauen
m/ 2 Diakonissen
Nähsschule der I.M.
Grundbestift m/ Kinderheim (Fürsorgekinder)
2 Diakonissen; Verwaltung durch
die Stadt
Kindergarten *
Kreiskrankenhaus m/ 10 Diakonissen
(* der Kindergarten wurde im Krieg
von der NSD übernommen)
Arbeiterverein
Frauenhilfe
BDF (Bund deutscher Jugend)
Alten - Nachmittage

Wahrscheinlich waren in den größeren Landgemeinden Diakonissenstationen, wahrscheinlich doch vor allem in Wansen, Minken, Markstädt, Großpeiskerau, Peisterwitz, doch ist mir das nicht mehr in Erinnerung geblieben, wie es sich mit diesen Einrichtungen verhielt. Es könnten darüber folgende Personen wahrscheinlich Auskunft geben: Über Wansen: Frau verw. Pfarrer Schneider
Aus Großpeiskerau: Pfarrer Reigber.
Aus Minken: Frau Pfarrer Pfeil
Aus Markstädt: Kantor Gla4zer, früher Markstädt.

Die Adressen der Genannten sind leicht von der Schlesiischen Heimatkartei oder der Ohlauer Kartei in Iserlohn (Herr Geißler, Stadtverwaltung in Iserlohn) zu erlangen.

Zu den kirchlichen Einrichtungen unter 5 ist zu sagen, daß es meiner Frau seinerzeit gelungen war durch Versuch bei der NSV-Gauleitung in Breslau, das Altersheim im kirchlichen Besitz zu erhalten, ebenso das Kinderheim im Grundbestift, während der Kindergarten zur NSVüberführt werden mußte.

Von Vereinseinrichtungen und dergleichen oder sonstigen kirchlichen Arbeitskreisen ist mir kaum noch etwas in Erinnerung. Soviel ich weiß, gab es einen Arbeiterverein, eine große Frauenhilfe mit etwa 150 Frauen an jedem Abend sowie für den Kreis einen Kreisverbanden zuletzt meine Frau leitete, und der immer sehr schöne große Feste zumeist in Ohlau im großen Garten des Wischernoheimes (Martin Luther Stift) hatte.

Jugendkreise waren ganz gewiß vorhanden. In Ohlau gab es vor allen Dingen den BDJ (Band christlicher Jugend) früher sehr stark unter Pfarrer Sprökelsen, Frä. Engel, Frä. Rau.

Auf Alten-Nachmittage kann ich mich auch noch besinnen.

Das wäre nun alles, was ich Ihnen zu berichten habe, und hoffe, daß es vielleicht doch Ihnen etwas weiterhelfen kann.

Ich grüße Sie sehr herzlich auch im Namen meiner Frau und wünsche Ihnen für Ihre gewiß interessante und wichtige Arbeit alles Gute.

In herzlichen Gedanken Ihr sehr ergebener

Karl Löffler
Dekan.

ausgesprochen Sie haben die vielen Dankungen. Die Frau hat sich
ansehen: 27 Jahre gepreht. Abund auf die Platte meine Namen
Abkürzungen gegeben. Mein Spruch ist der Brief sehr früh
am der Platte aus Spruch auf die Platte Abkürzen,
das für die Aufgung der Frau, zumeist für die Frau
geboren. *Platz für Platz* ist, die Frau ist die Frau
die Frau. *ausgesprochen*.

Kirchengemeinde Marschwitz - Soy
K. K. Ohlau

Bericht P. Schmidt v. 17. 10. 1962

nichts zu berichten, da in der ganzen
Amtszeit beim Militär
Juni 1945 bis zur Ausweisung der
ganzen nordwestl. Teil des Kreises Ohlau
seelsorgerlich betreut

Ergebnisbericht P. Schmidt (gesandt Ende Nov. 1962)
über die Polenzzeit
s. u. „Liebestätigkeit Besatzungszeit“

Altenessen, den 17.10.1962

Liebes Fräulein Knauerhase!

Nun muß ich mich gleich anfangs vielmals entschuldigen, daß ich Sie habe auf meinen Bescheid warten lassen. Inzwischen ist mein Urlaub im Juni/Juli und der Rest im September vorbei, und habe schon mehrmals Anlauf genommen, Ihnen zu schreiben, aber es kam immer wieder etwas dazwischen. Ich hoffe aber, daß Sie mir darüber nicht allzu böse sind.

Ich habe mir immer wieder darüber Gedanken gemacht, was ich für die Dokumentation beitragen könne. In meinem Falle ist das aber recht schwer, etwas Wesentliches dazu beizutragen. Vom Mai 1937 bis Oktober habe ich als Pfarrvikar die Gemeinde Gersdorf/Friedersdorf/OL und danach bis Juli 1940 die Gemeinde Radmeritz/Tauchitz/OL Kr. Görlitz betreut. Im August 1940 übernahm ich die Pfarrstelle in Marschwitz- Göllnerhein, Kr. Ohlau. Da ich bereits schon im Februar 1941- und das jetzt zum zweitenmal- zum Militär abberufen wurde, und nach Kriegsschluß 1945 erst wieder in die Gemeinde zurück kam, habe ich natürlich nicht die Zeit gefunden, mich eingehend mit der Chronik der Kirchengemeinde zu beschäftigen. Als ich im Juni 1945 nach Marschwitz zurückkam, fand ich mein Pfarrhaus bis auf die Grundmauern abgebrannt vor, und sämtliche Kirchenbücher und Akten waren vernichtet. Bis zur Ausweisung der Deutschen ~~Marken~~ war es meine Aufgabe, den ganzen nordwestlichen Teil des Kreises Ohlau - von Ohlau - Weigwitz- Gr. und Kl. Peiskerau, bis an die Breslauer Kreisgrenze seelsorgerlich zu versorgen. Am 16.6.1946 war es dann soweit, daß wir unsere Heimat verlassen mußten. Ich landete mit meiner Familie in Meschede/Sauerland und habe auch dort meinen kirchlichen Dienst aufgenommen, bis ich im September 1952 in die Pfarrstelle nach Essen-Altenessen berufen wurde.

Sollten Sie noch Fragen haben über Ereignisse, die Sie noch interessieren, bin ich gern bereit, sie Ihnen zu beantworten.

Ich begrüße Sie in heimatlicher Verbundenheit,

Ihr

M. Müller, Pfr.

Archiv für Diakonie und Entwicklung, Berlin

Signatur: ADE, O-Dok_55

An Frau

Helene Knauerhase,

Bethel b. Bielefeld

Am großen Felde 30

Betr. Dokumentation.

Sehr geehrte Frau Knauerhase!

Zu Ihrer Bitte, etwas aus meinen Kenntnissen zur Dokumentation beizutragen, muß ich Ihnen leider sagen, daß ich nur kurze Zeit noch bis zum Kriege in Schlesien im Amt war.

Zunächst einmal lege ich Ihnen einige Auszüge der Chronik der Gemeinde Groß-Peiskerau bei, die die kirchlichen Verhältnisse betreffen. Aus meiner kurzen Tätigkeit in Groß Peiskerau von 1936 bis Mai 1939 mache ich Ihnen stichwortartig folgende Angaben:

Eine Männerarbeit hat zur Zeit des 3. Reiches nicht mehr bestanden, ist auch vorher meines Wissens, bei uns nicht üblich gewesen.

Eine Frauenhilfe war von uns neu aufgestellt worden. Sie umfasste cca. 30 Frauen jeden Alters.

Eine Jugendarbeit war damals nicht möglich und war in Groß Peiskerau auch nie vorhanden gewesen.

Anstalten der Inneren Missionen jeglicher Art waren nicht vorhanden.

Die Schriftmissionen wurden durch das Pfarramt in bescheidenem Rahmen ausgeübt. Vor allem haben wir viele Bestellungen auf die gelben Monatssprüche in allen 14 Kirchenorten verzeichnen können. (cca. 250 Stück monatlich)

Volksmissionen erfolgten durch eine volksmissionarische Woche innerhalb des Kirchenkreises, gehalten von einigen Pastoren des Kirchenkreises. Dabei habe ich, wie mir Erinnerung ist, einen Vortrag in verschiedenen Gemeinden gehalten über das Thema "Warum Innere Mission neben NSV". Anlässlich der Kirchenvisitation im Februar 1939 wurde zum Abschluß der Kirchenvisitation ein volksmissionarischer Abend in der Kirche gehalten, bei dem der Leiter der Frauenhilfe, Pastor Krause den Festvortrag hielt. Während meiner Amtstätigkeit wurden regelmäßig sonntäglich um 14.00 Uhr Kindergottesdienste gehalten, die auch zu dieser Zeit noch gut besucht waren. (cca. 40 - 50 Kinder)

Eine Diakonissenstation oder Gemeindepflegestation sowie andere Gemeindedienste haben bei uns nicht bestanden.

Es ist leider nicht viel, was ich Ihnen berichten kann, aber das wenige ist gern gesagt.

Es grüßt Sie freundlichst

Fh. W. Reigber

Kirchengemeinde ~~Thunburg~~ Gr. Peiskerau
Kk. Ohlau

1. Bericht des Pf. Reigber v. 14.8.62

a) Auszug aus der Chronik 1888 der
Gemeinde Gr. Peiskerau

b) 1936-39: Männerarbeit - nicht üblich gewesen

Frauenhilfe neu aufgestellt
Jugendarbeit nicht möglich und
wie üblich gewesen

Schriftmissionen im bescheidenem
Rahmen

Volksmissionen innerhalb des
Kirchenkreises

Kindergottesdienst - sonntäglich
Diakonissenstation - nein

Auszüge aus der Chronik der Gemeinde Groß-Peiskerau.

(1888)

In der Zeit vom 31. Mai bis 19. Juni wurde im Kirchenkreise Ohlau eine General - Kirchen - und Schulen - Visitation abgehalten. Die Visitations-Kommission wurde unter Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Erdmann im Ganzen von 15 Mitgliedern gebildet, woe sie der auch bei den hiesigen Schulakten asservierte Geschäftsplan namentlich aufführt. Eine Änderung erfuh der selbe nur insofern, als an Stelle des ad 6 aufgeführten Pastor Stosch, welcher verhin dert war, Pastor Stretz aus fungierte.

Am 31. Mai, vormittags 9 Uhr, fand in der evangelischen Stadt kirche zu Ohlau der Eröffnungs-Gottesdienst statt, in welchem der Herr General-Superintendent die Predigt hielt und Wesen, Bedeutung und Zweck des Visitations-Werkes vor Augen stellte. Nach dem Gottes dienste hielten der Herr General-Superintendent und Herr Regierungs- und Schulrat Sperber im Sitzungssaale des Kreis-Ständehauses mit den Lehrern in Gegenwart der Geistlichen eine Konferenz ab, wobei zuerst auf die gemeinsame Arbeit der Schule mit der Kirche hinge wiesen, zu Glaubenseifer und Treue ermahnt und in Bezug auf die bevorstehende Visitation beachtenswerte Winke erteilt wurden.

In der hiesigen Parochie fand die Visitation Sonntags, den 17. Juni statt. Die Kirche war aufs Schönste geputzt und dürfte wohl kaum je einen so reichen Schmuck aufgewiesen haben. Sämtliche Schü ler der zu hiesiger Parochie gehörigen Schulen hatten fleißige Hände geregt und wohl an 150 Meter Kornblumen-Kränze gewunden, mit welchen Altar- und Kanzelverzierungen sinnreich geschmückt waren. Empore und sämtliche Säulen waren mit bunten Girlanden umwunden. Rings um den freien Platz vor dem Altar ragten sechs schlanke Birken empor, welche durch Vermittelung des früher hier amtierenden Lehrers Marquardt (zu Neu-Vorwerk) von der Oberförsterei zu Jeltsch freundlichst geschenkt worden waren. Vor der Kirchthüre waren zwei hohe Fichten eingesetzt, ebenso neben der vor der Eingangspforte errichteten Ehrenpforte, welche ein Transparent mit der von Korn blumen hergestellten Inschrift "Mit Gott" trug.

Die Lehrer der Parochie sowie die Mitglieder des Gemeinde-Kir chenrates und der Gemeindevertretung versammelten sich Sonntags den 17. Juni früh 3/4 8 Uhr im Schulhause, von wo sie unter Voran tritt der Oberklasse im festlichen Zuge sich vor das Pfarrhaus begaben, woselbst Herr Pastor Hohenthal die hohe Commission namens der Versammelten begrüßte. Nach einer von dem Herrn General-Su perintendenten abgehaltenen Morgenandacht wurde nach der Kirche geschritten. Nach dem Eingangsliede richtete der Herr General-Su perintendent vom Altar aus ein Eröffnungswort an die versammelte Gemeinde, in welchem er ein warmes Gedenken Sr. Majestät des am 15. Juni nach langem schwerem Leiden sanft entschlafenen Kaisers Friedrich III. widmete, der uns in allen christlichen Tugenden vor geleuchtet. - Nunmehr folgte die Liturgie, bei welcher der Schüler Chor unter Beihilfe der Lehrer die große Doxologie vierstimmig sang. Auch wurden nach der Liturgie von demselben Chore noch 3 Ver se des Liedes: "Eine Herde und ein Hirt" nach der Melodie "Großer Gott wir loben dich" vierstimmig gesungen. Die Visitationspredigt hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Hohenthal, über den vorge schriebenen Text: "Jesaja 25, 6-9. Sodann richtete Herr Pastor Stretz eine warm empfundene Ansprache an die Gemeinde. Hierauf traten die konfirmierten Jünglinge und Jungfrauen vor und Herr Superintendent Raabe aus Irxleben (Pr. Sachsen) knüpfte mit ihnen eine Unterredung an im Anschluß an die gehörte Predigt. Die Antworten zeigten rege innere Beteiligung. Nachdem die Jugend nach dem Segensspruch ent lassen worden war, versammelte der Herr General-Superintendent die

Hausväter und Hausmütter um sich im Schiff der Kirche und knüpfte mit ihnen eine Unterredung an über die christlichen Heilswahrheiten, über christliches Haus-, Familien- und Gemein de leben und über die gemeinsame Feier der Gottesdienste, wobei der Herr General-Superintendent die dringende Bitte an alle Gemeindeglieder richtete, doch ja bei den sonntäglichen Gottes diensten die Liturgie mitzusingen. Durch Frage und Antwort, durch Rede und Gegenrede und durch allmähliche allseitige Be teiligung gestaltete sich diese Unterredung zu einer recht fruchtbaren.

Nachmittags um 3 Uhr fand die Visitation in der Oberklasse hiesiger Schule statt. Visitor war Herr Superintendent Dr. Kölling aus Pleß. Anwesend war noch Landesältester Herr Schiller auf Seifersdorf.

Prüfungsaufgaben waren:

1. Kirchengeschichte: "Reformation"
2. Katechismus: "1. Gebot; Taufe; (Alt=Testamentliche Vor bilder); Sakrament des Altars."
3. Bibl. Geschichte: "Die Schöpfung" und Ps. 121
4. Geistliches Lied: "O heiliger Geist" V. 2
5. Gesang: "Choräle und Te Deum laudamus"

Visitor prüfte meist selbst und richtete eingehende und schwere Fragen an die Kinder. Zuletzt sprach derselbe dem Leh rer seine volle Zufriedenheit über den Stand der Religions erkenntnis der Schüler aus.

Die für die Mittelklasse zur gleichen Zeit angesetzte Prüfung fiel aus, weil der Hilfslehrer Krumpa behufs Ablegung der 2. Lehrerprüfung in Münsterberg abwesend war.

Nachdem der Herr Generalsuperintendent im Laufe des Nach mittags noch mit den Mitgliedern des Kirchenrates und der Gemeindevertretung in der Kirche eine Konferenz abgehalten hat te, fand um 6 Uhr ein Abendgottesdienst statt, bei welchem Herr Superintendent Dr. Kölling die Predigt hielt. -

Nach diesem Schlußgottesdienst wurde dem Unterzeichneten vom Herrn Generalsuperintendenten in einem Abschiedswort auch für fernerhin die Pflege des Kirchengesanges ans Herz gelegt. Anerkennend äußerte sich Visitor über den lebhaften Gemein degesang und über den Vortrag der vierstimmigen Sätze, wobei er nur das Atemholen vor dem Schlußton monierte, was am besten unterlassen werden sollte. -

Am 19. Juni fand in der Stadtkirche zu Ohlau ein Schlußgottes dienst mit gemeinschaftlicher Communion statt. In der darauf folgenden Schluß-Konferenz mit den Lehrern wurde vom Herrn Regierungs- und Schulrat Sperber, welcher Original-Notizen aus den Prüfungsberichten vorlas, constatirt, daß die Visitation in den Schulen in Bezug auf den Religionsunterricht im Allge meinen recht günstige Resultate ergeben habe. Überall war die Treue und das Bestreben, die Jugend nicht bloß christlich zu unterrichten, sondern auch zu erziehen, anerkannt worden. Alles, was der Herr General-Superintendent in seiner Ansprache an die Lehrer noch zu sagen und zu wünschen hatte, faßte er zu sammen in die apostolische Ermahnung 1. Corinther 15, 58: "Darum meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu indem Werk des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn."

Mit Gebet wurde die Konferenz geschlossen. -

Am 1. Oktober d.J. schied der hiesige Local-Schulinspektor, Herr Pastor Hohenthal, aus seinem Amt hierselbst und ging als Oberprediger nach Sommerfeld i. der Mark, woselbst sein Vater ebenfalls lange Zeit als Prediger gewirkt hatte. Am 29. September hielt derselbe in der hiesigen Kirche seine Abschiedspredigt. An demselben Tage wurde ihm im Pfarrhause von den hies. Schülern und den Lehrern der Parochie durch Gesang und Ansprache der Dank für seine Amtsführung als Local-Schulinspektor dargebracht und ihm für sein ferneres Wohlergehen die besten Wünsche ausgesprochen. Die erledigte Pfarrstelle war von dem Gemeindekirchenrat im Monat vorher ausgeschrieben worden. Von den mehr als 30 Bewerbern waren von demselben folgende 6 Pastoren zu Probepredigten einberufen worden:

1. Herr Pastor Hohenthal aus Wiltschau
 2. Herr Pastor Friedewald aus Jürtsch
 3. Herr Pastor Fluche aus Lerchenborn
 4. Herr Pastor Bachmann aus Wünschendorf
 5. Herr Pastor Schäfer aus Schönbrunn
 6. Herr Pastor Werher aus Nieder-Schönfeld,
- welche in der Zeit vom 1. September bis 13. Oktober ihre Probepredigten an je einem Sonntage hielten. Am 28. Oktober fand unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Punke aus Wüstebriese in der hies. Kirche die Pfarrwahl statt. Bei derselben wurde mit großer Majorität Herr Pastor Robert Bachmann aus Wünschendorf zum Pfarrer der Kirchengemeinde Groß-Peiskerau gewählt. Da derselbe erst nach dem 1. Januar 1890 sein Amt hierselbst antreten konnte, trat eine 1/4 jährliche Pfarr-Vacanz ein, während welcher dem Herrn Pastor Merthen aus Marschwitz als Pfarr-Verweser die ~~exstis~~ acta ministerialis und dem hies. Hauptlehrer und Organisten Sauer die übrigen pfarramtlichen Geschäfte und die Führung der Pfarr-Vacanz-Rechnung von dem Herrn Superintendenten übertragen wurden. Auch wurden für die Vacanzzeit sonntägliche Circular-Predigten angeordnet, an deren Stelle im Behinderungsfalle des betreffenden Geistlichen Lesegottesdienste traten. Die Local-Schul-Inspektion über die hiesige Schule führte während der Pfarrvacanz Herr Kreis-Schul-Inspektor Schröter zu Ohlau.

Groß-Peiskerau, den 30. Dezember 1889.

gez. Sauer
Hauptlehrer

Am 14. Januar 1890 traf der neuerwählte Orts-Geistliche, Herr Pastor Bachmann hierselbst ein und wurde seitens des Gemeindekirchenrates am Bahnhofe zu Wangern begrüßt und feierlich hier empfangen. Vor dem Schulhause fand seitens der Lehrer und Schuljugend die Begrüßung durch Gesang und Ansprache statt. Sodann begab sich der Festzug unter Glockengeläut nach dem Gotteshause, woselbst Herr Pastor Bachmann die versammelte Gemeinde durch eine herzwinnende Ansprache vom Altar aus begrüßte. Darauf wurde ihm von Seiten des Gemeindekirchenrates das Pfarrhaus, dessen Eingänge durch Ehrenpforte und Kränze geschmückt waren, übergeben. Für Bewirtung des Einziehenden, des Kirchenvorstandes und der Lehrer hatte ein Mitglied des Gem. Kirchenrates (Herr Sternagel-Schwoika) in den Räumen des Pfarrhauses in liebenswürdiger Weise Sorge getragen. Am 19. Januar fand die feierliche Installation des Herrn Pastor Bachmann im hies. Gotteshause durch den Herrn Superintendenten Punke unter Assistenz des Herrn Pastor Trebitz aus Sillmenau statt, wobei die Lehrer den 23. Psalm von Klein intonierten. Nachmittags um 3 Uhr fand im Fichteschen Gasthause hierselbst zu Ehren des neueingeführten Pastors ein gemeinschaftliches

Festessen statt, an welchem etwa 50 Herren sich beteiligten. Mit der Amtseinführung des neuen Pastors verband der Superintendent nach Vorschrift eine Parochial-Kirchen- und Schulen-Visitation, welche bereits am 19. Januar von ihm in der Kirche mit der confirmierten Jugend abgehaltene Unterredung eingeleitet, durch Revision der Schulen am 20. und 21. Januar fortgeführt und durch Conferenzen mit den kirchlichen Organen beendet wurde. Bei der am 21. Januar in der hiesigen Schule vorgenommenen Prüfung in Religion wurden in der Oberklasse folgende Prüfungsaufgaben in Religion und Kirchengesang gestellt:

1. Das Amtsleben des Herrn Jesu in Verbindung mit dem zweiten Artikel
2. Das Gleichnis vom Schalksknecht
3. Gesang der Choräle: "Herzlich lieb hab ich dich, o Herr" u. "Liebster Jesu, wir..."

Examinator sprach sowohl dem Hauptlehrer und den Schülern der beiden oberen Klassen hinsichtlich der gehörten Leistungen seine volle Zufriedenheit aus.

Kurze Zeit nach seinem Amtsantritt wurde dem Herrn Pastor Bachmann die Local-Schulinspektion über sämtliche Schulen der Parochie von der königlichen Regierung zu Breslau übertragen. Am 26. März hielt er als Local-Schulinspektor die erste Osterprüfung in hiesiger Schule ab. Dieselbe dauerte von 8 Uhr bis nachmittags 1/2 2 Uhr. Es wohnten bei die Schulvorsteher Maywald, Sternagel (Gr. Peiskerau), Schindler (Quosnitz), außerdem Gemeindevorsteher Sternagel (Schwoika) und stud. Theol. Schindler (Breslau).

Näheres besagen die Prüfungsberichte.

Das Schuljahr 1889/90 wurde abgeschlossen mit einer Schülerzahl von 209; das Schuljahr 1890/91 wurde begonnen mit einer Schülerzahl von 211.

Groß-Peiskerau, den 15. Mai 1890

gez. Sauer, Hauptlehrer.

Groß-Peiskerau ist Kirchdorf. Die am nördlichen Teile des Dorfes gelegene Kirche stammt aus der Zeit der heiligen Hedwig, Herzogin von Brieg. Zur Kirchgemeinde gehören 14 Ortschaften, wovon 3 eingepfarrt sind und 6 gastweise zur hiesigen Kirche sich halten.

Die eingepfarrten Ortschaften heißen:

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Groß-Peiskerau | } Ohlauer Kreises |
| 2. Schwoika | |
| 3. Gunschwitz | |
| 4. Klein-Peiskerau | |
| 5. Quosnitz | |
| 6. Irrschnoke | } Breslauer Kreises |
| 7. Wilkowitz | |
| 8. Klein-Rasselwitz | |

Gastgemeinden sind:

- | | |
|----------------|-------------------|
| 1. Jankau | } Ohlauer Kreises |
| 2. Theuderau | |
| 3. Radlowitz | |
| 4. Alt-Schlisa | } Bresl. Kreises |
| 5. Neu-Schlisa | |
| 6. Mellowitz | |

Patron der Kirche war bis zum Jahre 1850 das königl. Stiftsamt in Brieg, welches heute noch Dominium der Stiftdörfer Groß-Peiskerau und Schwoika ist. In diesem Jahr übernahmen die 8 eingepfarrten Ortschaften das Patronatsrecht. Seit dieser Zeit haben folgende Geistliche an der hiesigen Kirche amtiert: (die Früheren, seit 1581, siehe auf Seite 530-558 dieser Chronik)

1. Pastor Schiebler, gest. den 8. Juni 1849
(Näheres S. 558 bis 560 dieser Chronik)
2. Pastor Erbs, gestorben den 13. April 1868
(Näheres S. 560 bis 568)
3. Pastor Pruße, gestorben den 11. Juli 1874
(Näheres S. 568 bis 571)
4. Pastor Peiper, verließ die hiesige Stelle und übernahm die Kreisschulinspektion des Landkreises Breslau.
5. Pastor Hohenthal, seit 1879-1889, dann Oberprediger in Sommerfeld

Der jedesmalige erste Lehrer der Schule in Groß-Peiskerau ist zugleich Organist und Küster von der hiesigen Kirche.

Ein recht trauriger Fall ereignete sich am Anfang des Jahres 1880 innerhalb der Schulgemeinde. Die Frau des Müllermeisters Gottlob Paschke in Groß-Peiskerau war dem Irrsinn verfallen. In einem unbewachten Augenblicke schlich sie sich in die Kammer, wo das 1 3/4 Jahr alte Mädchen derselben in der Wiege lag und schnitt demselben mit einem gewöhnlichen Brotmesser, in dessen Besitz sie sich schon einige Tage zuvor zu setzen gewußt hatte, den Hals durch, daß der Tod sofort eintrat. Unter allgemeiner Teilnahme wurde das Kind am 3. Februar 1880 beerdigt. Beim Läuten zum Begräbnisse desselben sprang die erst im Jahre 1868 durch den Glockengießer Guttner in Breslau umgegossene Große Glocke auf hiesigem Kirchturme. Von allen Seiten wünschte man den baldigen Umguß der zersprungenen Glocke. Herr Pastor Hohenthal trat deshalb im Auftrage des Gemeindegemeinderates in Unterhandlung mit der rühmlichst bekannten Firma Jauk in Leipzig. Mit dem Inhaber der letzteren, Herrn Jauk, kam auch bald ein Kontrakt zu Stande, dessen wesentliche Bedingungen folgende waren:

1. Herr Jauk verpflichtet sich, der hiesigen Kirchgemeinde eine neue Glocke von gutem Glockenmetall im Gewicht von 21 Zentnern zu gießen und innerhalb 10 Wochen zu liefern, auch die hier vorhandene gesprungene große Glocke auf Anrechnung des Preises der neuen Glocke in Zahlung zu nehmen.
2. Herr Jauk übernimmt für die von ihm gelieferte Glocke eine fünfjährige Garantie.
3. Das Abnehmen der alten und Aufziehen der neuen Glocke wird von Herrn Jauk unentgeltlich übernommen.
4. Dagegen verpflichtet sich die hiesige Kirchgemeinde, vertreten durch die kirchl. Gemeinde-Körperschaften, an Herrn Jauk an baar außer der unter Nr. 1 genannten gesprungenen Glocke, je nach dem tatsächlichen Gewicht bis 1422 1/2 M zu entrichten, dergestalt, daß die Hälfte dieser Summe am Lieferungstage, die andere 6 Monate später zu zahlen ist.

Montag, den 7. Juni 1880 traf die neue Glocke hier ein. Dieselbe wurde Donnerstag, den 10. Juni nachmittags unter zahlreicher Beteiligung der Kirchgemeindeglieder und auswärtiger Gäste aufgezogen. Herr Superintendent Funke aus Wüstebiese hielt die Weihrede und vollzog den Weihakt. Von Seiten der anwesenden Lehrer wurde unter Leitung des Ortsorganisten ein Psalm gesungen. Der Aufzug ging ohne jegliche Störung und ohne jeden Unfall vor sich. Freitag, den 11. Juni wurde die neue Glocke zum ersten Male geläutet. Sie gibt den Ton d (scharf) an und da die vorhandene kleine Glocke zwischen fis und g steht, so ist der Zusammenklang beider Glocken gleich einer hohen Terz. Angenehmer für das Ohr wäre es freilich, stünde die neue große Glocke etwa einen Viertelton höher, denn dann ergäbe der Zusammenklang beider Glocken die reine Terz.

Groß-Peiskerau, den 24. Oktober 1880

gez. Unterschrift

Mit Beginn des Jahres 1883 erfolgte die Einpfarrung der sechs bis dahin sich gastweise zum hiesigen Kirchspiel gehaltenen Gemeinden (nämlich: Jankau; Theuderau; Radlowitz; Alt-Schliesa; Neu-Schliesa und Mellowitz) in den Kirchenverband Gr. Peiskerau zu gleichen Rechten mit den Alteingepfarrten. Die Erhebung der Doppelgebühr bei kirchlichen Handlungen hörte ~~damit~~ daher mit dem 1. Januar 1883 auf.

Im Mai 1883 stellte der Organist Sauer bei dem Gemeinde-Kirchenrat den Antrag, die Orgel der hiesigen Kirche wegen gänzlicher Verstaubung und Verstimmung einer fachgemäßen Reparatur, auch die stark rauschenden Bälge einer solchen unterwerfen zu wollen. Im Auftrage des Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates, Herrn Pastor Hohenthal veranlaßte der Organist Sauer den ihm empfohlenen Orgelbaumeister Eduard Horn zu Breslau (Adalbertstr. Nr. 39), die Orgel einer Besichtigung und fachgemäßen Beurteilung zu unterziehen, was am 29. Juni 1883 geschah. Das von Horn am 6. Juli 1883 eingesendete schriftliche Gutachten sprach aus, daß eine Renovation der Orgel dringend nötig sei, da das Innere des schon sehr alten Werkes voller Staub und Spinnweben liege, eine Anzahl Holzpfiffe vom Wurm schon arg zerfressen und mit Notenpapier überleimt sei. Die Intonation und Stimmung habe daher sehr gelitten und sei unrein geworden. Auch stehe das Werk einen ganzen Ton zu hoch!

Von Seiten des Gemeindekirchenrates war auch der Wunsch ausgesprochen worden, durch Verlegung der drei großen Spannbälge in den Turm den von ihnen eingenommenen Raum zu Sitzplätzen zu gewinnen, was der Orgelbauer Horn auch zu berücksichtigen hatte. Im Weiteren äußerte derselbe in seinem Gutachten: "Ich bin gern bereit das Werk auszustauben und zu stimmen und betragen die Kosten hierfür incl. Ergänzung der unbrauchbaren Pfeifen durch brauchbare und nebst Instandsetzung der Bälge 300 Mark. Durch diese Arbeit aber ist dem Werke nur insofern geholfen, als das Werk auf reine Stimmung gebracht sein würde. Eine Verlegung der Bälge auf den Turm, um auf dem Chore Sitzplätze zu schaffen, sowie eine Tieferstimmung, die völlig unmöglich ist, da es am nötigen inneren Raum der Orgel mangelt, sind bei dieser Arbeit ausgeschlossen. Die hierauf verwendeten Kosten haben also die bewegten größten Übelstände nicht beseitigt. Soll das Werk auf die richtige Stimmung gebracht und das Gehäuse hierbei gebraucht werden, so reicht der innere Raum, da die tiefen c und cis ergänzt werden müssen, nicht aus, und sind die Windladen nicht zu verwenden, da auf denselben schon jetzt die 8 füsigen Register sehr gedrängt stehen und wie oben erwähnt, in den tiefen Oktaven combiniert sind. Es würde also bald die Anschaffung eines neuen Werkes sich empfehlen, da ein gründlicher, zeitgemäßer Umbau - wo neue Windladen, neue Claviaturen, einesteils neue Pfeifen, andernteils eine neue Windmaschine, um auf dem Chore Platz zu gewinnen, gefertigt werden müßten, fast eben nicht weit billiger hergestellt werden könnten als ein ganz neues Orgelwerk - und erlaube mir daher ganz ergebenst, einen Anschlag für ein ganz neues der Größe der Kirche angemessenes Orgelwerk von 14 klingenden Stimmen beizulegen. Die Kirche besitzt dann ein nach der neuesten Konstruktion gebautes Werk, dessen Windmaschine in das Innere der Orgel verlegt wird, wo alsbald der Raum, den jetzt die Bälge einnehmen, für anderweit. Kirchenzwecke benutzt werden kann.

In Betreff der Bezahlung bin ich gern bereit, dieses dem hochwürdigen Kirchenrat soviel als möglich zu erleichtern, indem ich mich mit jährlichen Abschlagszahlungen zufrieden stellen würde."

In der in Folge Eingangs dieses Gutachtens abgehaltenen Gemeinde-Kirchenrats-Sitzung stellte Mitgleid Sternagl das Ersuchen: "den Antrag auf eine neue Orgel gemäß dem eingesandten Anschläge Horns und bei dessen Ablehnung auf die von Horn vorgeschlagene Reparatur für 300 M bei den kirchl. Gemeinde-Organen stellen zu wollen", was zum Beschluß erhoben wurde. In der darauf folgenden Sitzung der kirchl. Gemeinde-Organen wurde der Antrag auf eine neue Orgel zur Debatte gestellt und von dem anwesenden Organisten Sauer unter Hinweis auf die zu beseitigenden Hauptübelstände der alten Orgel (Stimmung, Bälge, Prospekt) warm befürwortet. Nach viel Dafür- und Dawider-Reden stimmte Niemand für die Anschaffung einer neuen Orgel auch selbst der Antragsteller Sternagl nicht.

Dem weiteren Antrag auf die von Horn offerierte Reparatur für 300 M wurde entsprochen, dieselbe beschlossen und dem p. Horn übertragen. Dieser führte dieselbe auch im Monat Januar 1884 aus und nahm die Reparatur, von 2 Personen ausgeführt, mehr als 14 Tage in Anspruch. Die Bezahlung wurde ratenweise von der Kirchkasse vorschussweise geleistet, auf erfolgte Anweisung von der Behörde nach dem Maßstabe der Klassen- und Einkommensteuer auf alle Gemeinden gleichmäßig repartiert und in den Monaten Juni und Juli 1884 zur Kirchkasse eingezogen.

Groß-Peiskerau, den 1. Oktober 1884

Am 6. Januar dieses Jahres feierte der hiesige Bauerngutsbesitzer Samuel David Klee das gewiß sehr seltene 50 jährige Jubiläum als Kirchvater und Mitglied des Gemeinde-Kirchenrates. Am 6. Januar des Jahres 1835 war derselbe zum Kirchvater und Mitgliede des Kirchen-Collegii, aus dem später der Gemeinde-Kirchenrat wurde, durch das Vertrauen des Königlichen Stift-Amtes berufen worden. Mehr als 50 volle Jahre hat derselbe diese Ämter an unserer Kirche ununterbrochen und mit besonderer Liebe verwaltet. Der 6. Januar war daher ein hoher Festtag für den noch sehr rüstigen Jubilar. Schon am Vorabende des Jubiläumstages wurde derselbe von den Klängen des 23. Psalms (von Klein mit Männerstimmen) begrüßt. Am 6. Januar selbst fanden früh die Beglückwünschungen von Seiten des Gemeindekirchenrates, welcher einen silbernen, innen vergoldeten Pokal mit Widmung als Ehrengeschenk überreichte, und von Seiten der Gemeindevertretung, welche ihrerseits eine goldene Uhr nebst Kette spendete, statt. Sodann wurde der Jubilar von den zur Beglückwünschung Erschienenen in festlichem Zuge unter Glockengeläut zum Gotteshause geleitet, woselbst nach dem Eingangsliede Herr Superintendent Punke aus Wüstenbriese eine herzbewegende Ansprache an den Jubilar richtete, und ihm den Segen erteilte. - Nachmittags wurden die meisten der Festteilnehmer (ca 50) zu Ehren des Jubilars noch durch ein im Saale des J.G. Bock zu Klein-Peiskerau stattfindendes Diner mit dem Jubilar vereinigt. Wenige Tage nach dem Jubiläum erhielt der Jubilar den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst verliehenen Kronen-Orden vierter Klasse. Nicht lange überlebte der Dekorirte sein Jubiläum. Nach kurzem Krankenbett verschied er in Folge einer Gehirnblähmung plötzlich am 26. Juni d.J. im Alter von 79 Jahren.

Gr. Peiskerau, den 1. August 1885

gez. Sauer

Nach Beschluß der kirchlichen Körperschaften hiesiger Kirchgemeinde wurde in diesem Jahre der Kirchturm hiesiger Kirche neu abgeputzt und neu eingedeckt. Die Maurer-Arbeiten waren dem Bauunternehmer Paul Schneider von hier, die Dachdecker-Arbeiten dem Dachdeckermeister Heinrich aus Markt Bohrau übertragen und beiderseits ohne Unfall zur Zufriedenheit ausgeführt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde der Turmknopf seit Erbauung des Turmes (im Jahre 1581) das siebente Mal abgenommen, geöffnet und samt (dem Kreuz) der Fahne neu vergoldet.

Nachdem Dienstag den 1907 vor versammelter Gemeinde die im Knopf befindlichen Urkunden ~~verlesen~~ die im Knopf aufbewahrten Münzen pp. in Augenschein genommen, der Sammlung gegenwärtige Münzen und eine neue Urkunde zugelegt, der Knopf wieder ordnungsmäßig verschlossen worden war, wurde derselbe wieder aufgezogen. Die Gesamtkosten für die Renovation des Turmes beliefen sich auf 2881,42 Mark.

3. Im Jahre 1922 konnte die 2. Glocke wieder aus freiwilligen Spenden beschafft werden (Aufgezogen 26. Sept. 1922, eingeweiht 30. September 1922).

Ihr Kaufpreis betrug ca 85 000 M. Die Gemeinde der Königin Luise Gedächtniskirche in Breslau mußte ein neues Stahlgeläut anschaffen, und wir konnten deren alte Glocke - eine Bronzeglocke - erwerben, die ~~min~~ Größe und Ton zu unserer Glocke paßte.

In dasselbe Jahr fällt die Gründung des Kirchenchors.

1922 wurde die neue Orgel (eingeweiht 30. Juni 1922) von der Firma Schlag und Söhne gebaut. Da das Geld nicht lang wollte, überließen Herr Gutsbesitzer König-Irrschnoke und Herr Gutsbesitzer Paul Klee-Schwoika der Kirche erst leihweise dann geschenkweise 100 000 bzw. der letztere 50 000 M.

Von Personen, die im Leben der Gemeinde eine Rolle spielten, sei zweier Männer gedacht, die beide ein Menschenalter hier gewirkt haben: Herr Pastor Bachmann und Herr Kantor Sauer.

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand hat Herr Kantor Sauer zuerst weiter in der Schule und dann im Auszugshause des Gutsbesitzers Sternagel gewohnt. Der Lebensabend dieses tüchtigen Lehrers und geachteten Mannes war leider von trüben Wolken umhüllt. Krankheit und Sorge um eine Tochter, die schwer nervenleidend war, brachen seine Lebenskraft, die über 40 Jahre der Gemeinde gewidmet war. Am 10. Dezember 1927 starb er an einem Herzschlage, tiefbetrauert von allen, die ihn kannten. Seine sterbliche Hülle wurde in der hiesigen Kirche aufgebahrt und nach einer tiefergreifenden Feier, in der die Gemeinde von ihrem alten Lehrer Abschied nahm, zur Beisetzung nach Breslau überführt. Die Gemeinde geleitete den Leichenwagen bis zur Brücke vor der Wegegabelung Schwoika-Schliesa. Ein letztes Lied - ein letzter Gruß. - Vater Sauer ruhe wohl!

Im gleichen Jahre schied der Seelensorger der Gemeinde Pastor Robert Bachmann aus seinem Amt. Am 1. November ließ er sich wegen seines Alters in den Ruhestand versetzen. A. 30. 10. hielt er seine Abschiedspredigt. Auch er hat seine Kraft immer für das Wohl der Gemeinde eingesetzt. Darum war ihm der Abschied schwer und die Gemeinde sah ihn ungern ziehen. Zu seinem Abschied überreichte sie ihm eine Ehrengabe in Höhe von 800 M. als Baustein zu dem Häuschen, das er sich in Liegnitz gebaut hat, und in dem er nun seinen Lebensabend verleben will. An seine Stelle wählte die Gemeinde den Pastor Friedrich Westphal aus Ruptau Kr. Rybnik O/S, der seit dem 1. Februar 1928 hier amtiert.

Im Jahre 1929 beschloß der Gemeindegemeinderat im Einvernehmen mit dem Schulvorstande den Bau einer Waschküche in Großspeiskerau, zu dem die Kosten zu gleichen Teilen getragen werden sollen. Der Bau wurde im August des Jahres ausgeführt. Zu gleicher Zeit erhielt die Schule in Großspeiskerau Anschluß an die Kanalisation. In der Küche wurde ein Ausguß angebracht.

Im gleichen Jahr wurde beschlossen, in der Kirche eine Heizungsanlage zu bauen. Der Bau wurde im Frühjahr 1930 ausgeführt. 2 große eiserne Öfen erwärmen nun das Gotteshaus.

Kirchengemeinde Wansen / Gantau
Kk. Ohlau

4. Brief d. P. Kleinert v. 20.9.1962
keine Einrichtung der Finn. Mission

4. Gemeindeglied * Fr. Hannchen Pandrock (* Angestellte im Kirchenbüro)
Heepen 87 Bielefeld, Schildstr. 319,
Bericht: reges Gemeindeleben, da Diaspora
Frauenhilfe, Krankenbesuche,
mit Bezirksfrauenrat
monatliche Versammlung
Mischchenpflege
Familienabende
Laienspiele
Jugendmädchenkreise
Kindergottesdienste mit Helfersystem
Kinderbibelschulen
Wochenendfreizeiten

Pastor Rudolf Kleinert,
Helmstedt
Kirchstr. 2

Helmstedt, 20. September 62

An
Frl. Helene Knauerhase
Bethelb. Bielefeld
Am großen Feld 30

Betr.: Liebestätigkeit östl. der Oder/Neisse.

Sehr geehrtes Frl. Knauerhase!
Leider kann ich Ihnen bei Ihrem Vorhaben nicht dienen.
Ich selber war wohl ab 1943 für Mechwitz, Wanssen und Gaulen eingesetzt,
war aber praktisch Soldat. So lernte ich die Verhältnisse in den Gemeinden
persönlich gar nicht kennen.
Den Dienst versah für mich meine Frau, die Vikarin ist. Ich habe sie
befragt. Sie sagte mir, daß sie in ihrer Zeit keine Einrichtungen der
Inneren Mission in den 3 Gemeinden kennengelernt habe.
Vielleicht aber darf ich Sie an die Adresse der damaligen Pfarrerswitwe
von Wanssen verweisen. Sie hat längere Zeit in Wanssen verbracht. Es handelt
sich um

Frau Ruth Schneider Bad Langensalza / Thüringen Allee-Str. 3 a
Ob sie sich an Frau Schn. wirklich wenden - sie lebt ja in der Ostzone, ||
müssen Sie selbst entscheiden.
Für das Fortschreiten Ihrer großen Arbeit wünschen wir Ihnen alles Gute!
Für Sie persönlich alles Gute!
In herzlicher Verbundenheit Ihr

R. Kleinert

Wanssen im Kirchenkreis Ohlau

Wanssen ein kleines Landstädtchen in der schlesischen Diaspora.
Von 3500 Einwohnern waren ca 1000 evangelisch. Bis zum Jahre 1894
hatten wir nicht mal eine Kirche am Ort. Die Gemeindeglieder mußten
zu den Gottesdiensten und Amtshandlungen wie Taufe, Trauung und Abendmahl
in den Nachbarort Mechwitz. Die Beerdigungen kamen auf den katholischen
Friedhof. Die Kirche wurde in den Jahren 1892 - 1894 gebaut und im Jahre
1894 1904 bekam die Gemeinde einen eigenen Friedhof.
Dadurch daß wir in der Diaspora lebten, war das Gemeindeleben recht rege.
Einen großen Teil trug die Frauenhilfe dazu bei, die wieder wurde
von Bezirksfrauen zusammen gehalten. Vorallem wenn es galt Kranke und
Wöchnerinnen zu besuchen, denn überallhin kam der Pfarrer oder seine
Frau ja auch nicht. Die Bezirksfrau war die Vermittlerin
zwischen den Gemeindegliedern und dem Pfarrhaus. Bei ca 200 Frauenhilfs-
mitgliedern hatten wir 6-8 Bezirksfrauen, in jeder Straße mindestens eine.
Die hielt dann die Augen offen und wußte schon, da ist eine Mutter krank,
dort kann eine alte Frau nicht mehr aus dem Hause und demnach auch nicht
mehr zum Gottesdienst und Abendmahl. Oder sie merkten das es gut wäre
wenn der Pfarrer oder seine Frau mal wieder einen Besuch in dieser oder
jener Mischehe machten, denn gerade wenn man in der Diaspora lebt, ist
das eine ganz wichtige Sache. Die Frauenhilfe hatte jeden Monat ihre
Versammlung, machte im Sommer Ausflüge und im Winter eine Weihnachts oder
Adventsfeier. In den Jahren bis 1933 waren diese Abende oder man sagte
dazu auch Familienabende in irgendeinem Gasthaussaal natürlich dort wo
der Besitzer evangelisch war, davon hatten wir zum Glück zwei am Ort.
Es gab Kaffee und Kuchen, die Jugend spielte Theater der Kirchenchor sang,
ganz früher beteiligte sich sogar der Männerverein an den Theateraufführungen.
So wie es auch heute hier in den Minden Ravensberggemeinden en.
wieder ist. In den späteren Jahren durften kirchliche Vereine in den
Gaststätten nicht mehr tagen. Wir hatten im Pfarrhaus wohl einen Gemeinde-
saal der aber für solche Veranstaltungen viel zu klein war.
So wurden eben Laienspiele die vom Jungmädchenkreis meist zu Erntedank
oder in der Weihnachtszeit aufgeführt wurden, in der Kirche veranstaltet.
Der Jungmädchenkreis versammelte sich jede Woche einmal. Aus diesen Kreis
kamen vier bis fünf Mädchen die als Kindergottesdiensthelferinnen tätig
waren noch jede Woche extra einmal zu Kindergottesdienst besprechungen
zusammen. Die Helferinnen fuhren oft auch zu Wochenendfreizeiten nach
Brieg, Ohlau oder Breslau. Außer zum Kindergottesdienst wurden die Kinder
auch zu Kinderbibelstunden die sehr gut besucht waren eingeladen dies
war aber besonders in den letzten Kriegsjahren. Die Kinder kamen sehr gern
lernten Lieder und hörten biblische Geschichten.
Ich selbst habe von 1940 - 45 im Kirchenbüro gearbeitet und weiß daher auch
aus Erfahrung, unsere Gemeinde war sehr arm und wenn dann galt irgendwo zu
helfen ob finanziell oder materiell dann hatten wir schon bestimmte
Gemeindeglieder denen es wirtschaftlich gut ging die dann immer wieder
geholfen haben. In den Jahren von 1920 - 35 war dies Problem ja noch viel
brennender da möchte ich auch wenn man überhaupt Namen nennen sollte
einen nennen Frau Niesel die ganz besondere Verdienste in unserer Gemeinde
sich damit erworben hat das sie immer und immer wieder half wo Not in der
Kommune Gemeinde war.
Der Pfarrer unserer Gemeinde Herr Pastor Schneider ist am 10 Januar bei
Stalingrad gefallen. Die Witwe lebt mit den Kindern in Langensalza in
Thüringen und ist dort als Katechetin tätig.
In den letzten beiden Kriegsjahren betreute uns Frau Vikarin Kleinert
die heute mit ihrem Mann der auch Pfarrer ist, eine Gemeinde in Helmstedt
wieder ihr eigen nennt.
In der schwersten Zeit, die unsere Gemeinde wohl erlebt hat 1945 - 1946
betreute uns ein Lektor Herr Bielig aus Breslau, seine Amtshandlungen
waren zum größten Teil Beerdigungen, denn in Massen sind damals besonders
junge Menschen, oft auch Mütter die Väter waren aus dem Krieg noch nicht
zurück, an Hungertyphus gestorben. Lebensgefährlich war es oft für ihn
wenn er zu Amtshandlungen in die Nachbardörfer ging denn wir Deutsche
waren ja damals Freiwild. Mit einem der letzten Transporte wurde auch
er nach dem Westen ausgewiesen. Heepen im Januar 1963

Gummigummi

Rudolf Kleinert
Pastor

Helmstedt, den 3.12.1962
Kirchstraße 2

lith. Kirchzettel

An
Innere Mission und Hilfswerk
der Evangelischen Kirche in Deutschland
Hauptgeschäftsstelle
Fräulein Helen Knauerhase

4813 Bethel
-.-.-.-.-
Am großen Feld 30

Betr.: Innere Mission in Wanssen

Sehr geehrtes Fräulein Knauerhase!

Ich habe Ihnen bereits mitgeteilt, daß sowohl meine Frau als auch ich ja nur während der letzten Kriegsjahre ^{der} Gemeinde zu verwalten hatten, und daß auch meine Frau, die den Pfarrdienst versah, auf mein Befragen keine besondere Mitteilung machen konnte.

Viele Angehörige der früheren Kirchengemeinde Wanssen befinden sich aber im Raume Bielefeld. Diesen sind die diakonischen Verhältnisse über einen längeren Zeitraum nicht bekannt. Wir haben von uns aus bereits Fräulein Hannchen Pandrock in Heepen bei Bielefeld, Schildstraße 319, gebeten, Ihnen entsprechende Auskunft zu geben.

Vielleicht sind Sie so freundlich, sich mit Fräulein Pandrock in Verbindung zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr *Knauer*

Archiv für Diakonie und Entwicklung, Berlin

Signatur: ADE, O-Dok_55